

Was macht eigentlich ein Kurator

Luca Tori jagd Fabelwesen

Der 36-jährige Luca Tori holte als Kurator Objekte ins Landesmuseum, die noch nie in der Schweiz zu sehen waren. Dafür arbeitete er drei Jahre im Vorfeld zur aktuellen Ausstellung "ANIMALI" im Schweizer Landesmuseum in Zürich. Luca Tori lässt uns hinter die Kulissen des Nationalmuseums blicken.

Von Doris Pascual

Ich durfte die Ausstellung bereits ausgiebig geniessen und bin begeistert. Worauf sind Sie besonders stolz?

Ich bin besonders auf die sehr hochkarätigen Leihgaben aus Italien stolz. Es war schwierig solche Objekte überhaupt in die Schweiz zu bringen. Es sind allesamt ausserordentliche Exponate und ich freue mich sehr, dass nun auch das Publikum aus der Schweiz sie geniessen kann.

Im Vorfeld konnte ich kurz mit einer Medienverantwortlichen sprechen, die mir von verschiedenen Abläufen berichtete, bis eine Ausstellung schliesslich steht. Was war Ihre grösste persönliche Herausforderung, bis diese Ausstellung so stand, wie sie sich heute präsentiert? Ich glaube, es war vor allem eine intellektuelle Herausforderung. Ich wurde selbstverständlich von verschiedenen Kuratorinnen und Kuratoren unterstützt. Weil - wie man sieht - war es auch Ziel dieser Ausstellung, dass sie dieses Thema über verschiedene Epochen und Zeiten hinweg verfolgt. Eine intellektuelle Herausforderung deshalb,

weil es grundsätzlich schon mal schwierig war, sich über so viele Epochen zu bewegen. Ich musste im Vorfeld extrem viel lesen,

mit verschiedenen Professoren und

wissenschaftlichen Beiräten sprechen und den Kontakt halten, mich mit ihnen austauschen, ob meine Auslegungen der Bedeutungen korrekt waren. Die Antike beherrsche ich zwar gut, aber alle anderen Epochen musste ich noch nachholen und mich dabei auf die Kompetenzen meiner Kolleginnen und Kollegen stützen.

Das klingt nach einer grösseren Herausforderung. Eine Idee beginnt ja praktisch mit einem leeren Blatt Papier. Wie sind Sie darauf gekommen, eine Ausstellung explizit zum Thema Tiere und Fabelwesen entstehen zu lassen?



Ich habe die Thematik einfach interessant gefunden und für mich war es auch wichtig, ein Thema zu finden, das man über viele Epochen hin verfolgen konnte. Deshalb finde ich es extrem gut geeignet und passend für ein historisches Museum wie das Landesmuseum. Ich wollte auch versuchen Exponate aus verschiedenen Orten und aus unseren eigenen Sammlungen in Dialog zu bringen. Das war ein wichtiger Aspekt - und dann eben diese Fabelwesen, die besonders auch heute wieder extrem vorhanden und präsent im Kino sind. Hiermit wollte ich zeigen, dass diese Wesen eigentlich eine Jahrtausendealte Geschichte haben. Dabei zeigt sich, dass eine solche Geschichte oft bereits in der Antike ihren Anfang nahm.

Das ist eine spannende Erkenntnis. Welches dieser zahlreichen Ausstellungsstücke ist Ihr persönliches Lieblingsstück?

(lacht) Es gibt so viele ... das ist für mich extrem schwierig zu beantworten. Ich habe zu allen - ich glaube es sind ca. 180 Stücke - einen persönlichen Bezug aufgebaut, weil ich zu jedem Stück versuchte, eine Geschichte dahinter zu finden - und es gibt so viele spannende Geschichten, die es mir erschweren, mich auf ein einziges Objekt festzulegen. Aber wenn ich es wirklich machen müsste, würde ich wahrscheinlich den Teppich "Die Gerechtigkeit rächt die Unschuld" auswählen. Es ist ein hervorragendes Objekt, entstanden um 1546. Es ist äusserst bekannt in der Kunstgeschichte, man hat bis heute sehr viel darüber geschrieben, aber die Forscher und Kunsthistoriker streiten auch heute noch über die Bedeutung dieses Motives. Dieses



Beispiel zeigt wie schwierig es ist, eine solche Darstellung zu interpretieren und zu verstehen welche Rolle gerade auch die Tiere in dieser Darstellung spielen – denn darüber streiten sie sich am meisten. Ich persönlich glaube, dass das Motiv erst wirklich begriffen werden kann, wenn man die Bedeutungen der Tiere verstanden hat. Wobei ich sagen muss, auch Objekte wie der Zahn des Narwals, der für das Motiv des Einhorns immer wieder gerne genommen wird, die Greifenklaue, oder das Messegewand mit den Drachen als wundersame Retter, sind alle mit tollen Geschichten verbundene Objekte und ich empfand grosse Freude bei der Ausstellungsvorbereitung - gerade weil ich zu jedem dieser schönen Exponate eine besondere Geschichte finden konnte.

... die Sie den Besuchern der Ausstellung auf kurzweilige, informative Art übermitteln. Ich kann Ihnen zu dieser gelungenen Ausstellung nur gratulieren. Nun noch eine kleine Frage zum Schluss: Was dürfen wir als nächstes von Ihnen erwarten?

Ich bin dabei, meine im letzten Jahr abgeschlossene Dissertation zu überarbeiten und zu publizieren - ein Buch mehr für die Wissenschaftler unter uns gedacht – also eine andere Art von Arbeit. Für das Publikum arbeite ich nun zusammen mit meinen Kollegen an der Dauerausstellung der Archäologie, die dann im gerade entstehenden neuen Flügel des Landesmuseums, der in ca. 3 Jahren fertiggestellt ist, präsentiert wird. Dieses nächste grosse Projekt, an dem ich aktiv beteiligt bin, feiert seine Eröffnung am 1. August 2016.

ANIMALI – Tiere und Fabelwesen von der Antike bis zur Neuzeit 01.03.2013 - 14.07.2013

Tiergeschichte als Menschheitsgeschichte

Das Landesmuseum Zürich präsentiert vom 1. März 2013 bis am 14. Juli 2013 die Spezial-Ausstellung «ANIMALI – Tiere und Fabelwesen von der Antike bis zur Neuzeit». Sie zeigt, wie Tiere und Fabelwesen in Europa seit der Antike bis zur Neuzeit dargestellt wurden. Sie blickt dabei auf eine Jahrtausende alte Geschichte zurück und präsentiert den Wandel von Mythen und Legenden im Laufe unterschiedlicher Epochen.

Grossformatige Bildteppiche aus königlichen Palästen, kostbare Elfen-

beinschnitzereien und antike Goldschmiedearbeiten aus der Mittelmeerregion fesseln das Auge genauso, wie spannende Erläuterungen zu den davon handelnden Tieren wie beispielsweise dem Löwen, dem Pferd, dem Fisch, oder mit den echten Tieren verwandte Mischwesen wie beispielsweise Sphinx oder Zentaur - und natürlich deren Symbolik. Faszination, Abneigung, Mitgefühl und Dominanz diese Tier-Mensch-Beziehungen zeigen sich in zwölf reich ausgestalteten Teilbereichen, die je einem Tier und seinen verwandten Mischwesen gewidmet sind. Die Ausstellung gibt Einblick in vergangene Weltan-

schauungen und lädt ein zum Nachdenken über die Animalität im Menschen, damals wie heute.

Extra für diese Ausstellung wurden unter anderem bedeutende Werke aus namhaften Museen, wie der Galleria degli Uffizi und dem Palazzo Pitti in Florenz, dem Kunsthistorischen Museum Wien - und natürlich aus dem reichen Sammlungsschatz des Schweizerischen Nationalmuseums zusammengetragen.

Tiergestalten als Symbole und Projektionen

Tiere und Fabelwesen dienen uns seit jeher als Spiegel für unsere Träume, Wünsche und Ängste. Sie treiben ihr Unwesen in Büchern und Kinofilmen, haben Tugenden oder Laster, sind göttlich oder teuflisch, Retter oder Bedrohung. Die Schlange gilt als listig, als schaurig präsentiert sich der Drache, der Adler ist mächtig, der Löwe wiederum steht für Mut und der Hirsch wurde nicht etwa nur in der Antike als Gottheit der Natur und der Fruchtbarkeit verehrt. Er hat auch im christlichen Glauben seinen Platz - sein reines Wesen wurde zum Sinnbild der Auferstehung. Gehen Sie mit auf eine spannende Expedition ins Tierreich der anderen Art, lassen Sie sich überraschen und verzaubern - von einmaligen

Kunstwerken und deren Geschichten, die bis heute nichts an Faszination eingebüsst ha-

ben!



Vorlage von Charles Le Brun, königliche Go-

belin-Manufaktur. Wolle, Seide, Gold. Palazzo Pitti, Galleria Costume, Florenz.

Schildkröten, Robben, Krabben, Langusten und Fische: Alle Meereskreaturen versammeln sich zu Ehren von Poseidon und seiner Gemahlin Amphitrite. Als Meeresgott versteht sich auch der Auftraggeber des Bildteppichs, der französische Sonnenkönig Louis XIV. Dieser Bildteppich gehört zur Serie «Die Elemente». Die Gobelin-Manufaktur in Paris hatte den Auftrag, den jungen König im Zusammenhang mit Luft, Erde, Feuer und Wasser zu verherrlichen. Die antike Götterwelt lieferte die Motive, die dem König und seinem Reich ein überzeitliches, klassisches Flair verleihen sollten. Der hereinragende Bug eines Kriegsschiffs unterstreicht seinen Anspruch auf die Herrschaft über die Weltmeere.

Öffnungszeiten und Führungen

Schweizerisches Nationalmuseum, Landesmuseum Zürich Museumstrasse 2, 8021 Zürich

Tel. +41 (0)44 218 65 11

E-Mail: kanzlei@snm.admin.ch

Öffnungszeiten: Di-So: 10.00-17.00 Uhr, Do: 10.00-19.00 Uhr

Rund um die Ausstellungen werden verschiedene Führungen und Events geboten, für Einzelpersonen, Gruppen, Familien und Schulen, es lohnt sich genauer zu diesen Sonderangeboten zu Informieren unter:

www.animali.landesmuseum.ch/fuehrungen

T. +41 (0)44 218 65 04, Mo-Fr 09.00-12.30

fuehrungen@snm.admin.ch